

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach dem  
Sonntags- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die viergespaltene Korpuszeile oder  
deren Raum 10 Pfg

Sprechstunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 282.

Mittwoch den 2. December.

1885.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

### Ämtlicher Theil.

#### Holzverkauf.

Es sollen an Ort und Stelle an die Meistbietenden verkauft werden:

I. Unterforst Merseburg im Osttrauer Wehricht an der Dürrenberger Eisenbahnbrücke an der Saale

**Freitag, den 4. December 11 Uhr**

ca. 300 rm Schwarzdorn-Reisig

ca. 450 rm Abraum und Unterholzreisig

II. Unterforst Schkeuditz, Schlag X—VIII an der Gundorfer Linie

**Dienstag, den 8. December 10 Uhr**

ca. 350 Hundert weiteene Bandstöße II/IV Klasse

ca. 200 rm Unterholz-Reisig

III. Unterforst Dölauer Haide, Zagen 71 an der Salzmindeh Chaussee

**Mittwoch, den 9. December von**

**Vormittags 10 Uhr ab**

ca. 250 rm feineses Abraum-Reisig

160 Kiefern mit 95 lm.

Schkeuditz, den 29. November 1885.

**Königliche Oberförsterei.**

#### Bekanntmachung.

Im Gasthause zu Osttrauer sollen

**Freitag den 4. December 2 Uhr,**

drei Barzellen Holzland des Osttrauer Gewehrrechts von 0,16, 0,01, 0,07 ha zur Rodung und Nutzung als Weide auf sieben Jahre an die Meistbietenden verpachtet werden.

Schkeuditz, den 29. November 1885.

**Königliche Oberförsterei.**

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 1. December.

#### Die Budgetdebatte.

Nach der Sprache der freisinnigen und ultramontanen Blätter zu urtheilen, konnte man sich bei der ersten Lesung des Reichshaushaltsetats für 1886/87, welche am Dienstag und Mittwoch stattfand, auf ein ungewöhnliches Maß von Angriffen beider Parteien gegen die Finanzpolitik den „Militarismus“, den Marineetat und die Colonialpolitik gefast machen. Es hat freilich an Ausfällen nicht gefehlt, aber dieselben hielten sich doch in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen; jedenfalls haben sie irgend welchen Eindruck auf den Reichstag nicht gemacht, und ebenso wenig werden sie im Stande sein, außerhalb desselben irgendwie Stimmung zu machen, weil sie schon alte Bekannte und völlig verbrauchte sind.

Die einleitende Rede des Schatzsecretärs von Burdardt gab ein ungeschminktes Bild von der Finanzlage, die er als günstiger gegenüber dem Vorjahr bezeichnete. In dieser Beziehung wies er namentlich auf die Wirkungen der neuen Zoll-erhöhungen und der Börsensteuer hin, welche bereits für das laufende Jahr einen Ueberschuß von etwa 21 Millionen Mark geben und für das neue Etatsjahr die Einzelstaaten in den

Stand setzen werden, die Mehrbedürfnisse des Reichs vollauf zu befriedigen. Daß die neuen Einnahmen nicht den Einzelstaaten verbleiben, ist nicht sowohl eine Folge der Mehrbedürfnisse, als des Ausfalls in der Hübensteuer. Die in Aussicht gestellte Reform derselben wird daher ebenso wie eine Reform der Branntweinbesteuerung den Einzelstaaten zu Gute kommen.

Die Redner der Opposition hielten sich namentlich an die Mehrbedürfnisse, ohne so weit zu gehen, dieselben als unnötig zu bezeichnen. Herr von Huene will z. B. die Summe für Verbesserung des Waffenmaterials bewilligen, Herr Eugen Richter kritisiert die Mehrforderungen nur im Einzelnen, ohne daraus überall bestimmte Folgerungen zu ziehen, während freilich der socialdemokratische Abg. Liebknecht und der Volks-parteiener Payer die Mehrausgaben für das Militär in Waid und Bogen verwerfen. Der fortschrittliche Redner richtete dafür seine Pfeile hauptsächlich auf die Einnahme- und Ausgabevermehrung im Allgemeinen und suchte auch jetzt wieder das „Glasro“ der Finanzpolitik nachzuweisen, welches darin bestehe, daß die Mehreinnahmen zur Deckung der Mehrbedürfnisse des Reichs, statt zu Steuerentlastungen benutzt würden. Als „freisinniges“ Programm stellt er die Forderung auf, daß die weitere Erhöhung der Steuern Zug um Zug mit einer Entlastung auf der anderen Seite Hand in Hand gehen müsse. Diejem Programme ist entgegenzuhalten, daß es einerseits keineswegs, wie immer und immer wieder behauptet wird, das Ziel der Finanzreform war, nur für Steuerentlastungen zu sorgen, und daß das freisinnige Programm überhaupt gar nicht durchführbar ist. Wenn für jede neue Steuer oder neuen Zoll eine andere Steuer erlassen werden soll, wie sollen da die wirklichen und unabweisbaren Mehrbedürfnisse des Reichs befriedigt werden? Herr Richter macht sich die Sache außerordentlich leicht, wenn er fordert, daß die Gesamtbelastung des Volks nicht höher werde: glaubt er, damit den Mehrbedürfnissen ein für alle Mal einen Riegel vorzuschieben zu können? Oder meint er, daß die Mehrausgaben seit dem Beginn der Finanzreform hätten vermieden werden können, und daß die Bedürfnisse nicht zum Vorschein gekommen wären, wenn nicht das Geld dazu da gewesen wäre? Sein Finanzprogramm ruht auf der fixen Idee, daß Mehreinnahmen auch die Lust zum Ausgeben steigern. Das mag im privaten Leben der Fall sein, aber Reich und Staat wissen sich vor solchen leichtsinnigen Anwendungen sicher. Das Richtersche Finanzprogramm würde sofort an der Natur der realen Bedürfnisse scheitern, die besten bleiben, auch wenn man wie der Vogel Strauß den Kopf in den Sand steckt.

Die Mißgunst gegen die Colonialpolitik fand in der Rede des ultramontanen Abg. v. Huene einen verblühten, in der Rede des Herrn Richter einen offenen Ausdruck. Der eine verlangt die Zulassung der Jesuiten in Kamerun als Vorbedingung der Zustimmung zu weiteren colonial-

politischen Ausgaben, der andere sieht darin, daß die Colonien noch immer nichts — man denke, seit einem Jahre nichts! — eingebracht, sondern sogar etwas gekostet haben und noch mehr kosten werden, den Beweis für ihre Ueberflüssigkeit, und darin, daß die öffentliche Meinung sich der colonialpolitischen Frage gegenüber ruhiger verhält, ein Zeichen des Ueberdrußes der Bevölkerung an colonialpolitischen Unternehmungen. Die Redner der Conservativen und National-liberalen wiesen diese Unterstellungen ebenso wie die Angriffe auf die Mehrforderungen wie auf die Finanzpolitik überhaupt in sachlicher Weise zurück, was allerdings ein so leichter war, als dieselben mehr von Parteiinteresse, als von wirklich sachlichen Erwägungen dictirt waren.

Der Verlauf der Debatte läßt vor der Hand die Frage offen, welchen Nachdruck die Fractionen des Centrums und der Freisinnigen im Laufe der Session ihrem jetzt nur angebeuteten Standpunkt geben werden. Die Hoffnung, daß sie auf die nationalen Interessen die gebührende Rücksicht nehmen werden, kann — trotz der Sprache ihrer Blätter — vorläufig noch aufrecht erhalten werden.

### Tages-Nachschau.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser nahm am Montag die laufenden Vorträge entgegen und erteilte am Nachmittag dem Reichsfinanzler eine Audienz. — Die Frau Kronprinzessin hatte am Sonntagabend der Gemahlin des spanischen Gesandten Grafen Venomar einen Kondolenzbesuch abgestattet.

\* Die Kaiserin Augusta ist Montag Abend aus Koblenz wieder in Berlin eingetroffen.

\* Zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers wird am 3. Januar in allen Garnisonen feierlicher Gottesdienst und nach demselben große Parole-Ausgabe stattfinden. Die gesammte Berliner Generalität begiebt sich am 3. Januar zur Gratulation in's Palais, wofür die Gratulation am Neujahrstage ausfällt.

\* Fürst Hohenlohe, der Vertreter des Kaisers bei den Trauerfeierlichkeiten in Madrid, überbringt der Königin-Regentin zugleich ein Schreiben Kaiser Wilhelms.

\* Staatssecretär v. Bötticher soll in der Budgetcommission des Reichstages mitgetheilt haben, die Postdampferfahrten nach Ostafrika und Australien würden voraussichtlich am 1. Juli beginnen. Als Anlaufhafen (in Holland oder Belgien) wird wohl Brüssel gewählt werden.

\* Ueber die Zahlmeisterverhandlungen hat Kriegsminister Bronsart von Schellendorf am Montag der Reichstagscommission ausführliche Mittheilungen gemacht: Gelegentlich einer gegen einen Zahlmeister schwebenden Untersuchung sei der Brief eines Wenagelieferanten an den Zahlmeister in die Hände des Auditeurs gefallen, in welchem der Lieferant Fingerringe anbot, wenn der Zahlmeister ihm Lieferungen zuwende. Eine

Einsicht in die Geschäftsbücher des Lieferanten habe ergeben, daß eine große Zahl von Zahlmeistern bei Geschäften dieser Art theilhaftig sei. Der in Rede stehende Lieferant sei 1870 Intendanturath gewesen und mit erheblichem Vermögen aus dem Feldzug heimgekehrt. Er sei aus dem Amte entlassen, doch habe man keine formelle Untersuchung einleiten können. Der Mann habe dann unter anderer Firma sein Geschäft begonnen. Der Minister erklärte, die Untersuchung werde mit großer Schärfe geführt; die Ergebnisse würden später veröffentlicht werden, um eine Wiederholung solcher Verhältnisse zu verhindern. — Die Aufstellung einer Selbstmordstatistik in der Armee ist vom Minister angeordnet, die später dem Reichstag zugehen wird. Die Zahl der Selbstmorde ist bei den Armeecorps sehr verschieden. — Die Budgetcommission hat sofort eine Reihe von Mehrforderungen im MilitärEtat gestiftet. Ca. 20 600 Mark sind bereits gestrichen, weiter wurde die Errichtung einer dritten Landwehrintpection in Berlin (19 750 M.) abgelehnt.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages erklärte am Montag die Mandate der Abgg. von der Ostern, Vormann und Schenk für gültig.

Die Aeußerung des Fürsten Bismarck in der letzten Reichstags Sitzung über den Haß aller französischen Parteien gegen Deutschland hat, nach der Nat.-Ztg., in Paris einen tiefen Eindruck gemacht und wird als erste Warnung aufgefaßt.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzesentwurf betr. die Abänderung des § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes zugegangen. Um in Zukunft den widersprechenden Entscheidungen der Einzelnen Senate des Reichsgerichts vorzubeugen, sollen die vereinigten Civil- resp. Straf-Senate, falls die Urtheile sich widersprechen, entscheiden.

Für die Hinterbliebenen der Augusta-Manschaften sind bisher 157 463 M. 46 Pf. eingegangen. Ueber die Vertheilung der Gaben wird als Gesamt-Comitee in nächster Zeit Beschluß fassen.

Der bayerische Landeshilfsverein hat für die Verwandten des serbisch-bulgarischen Krieges 9000 Mark gesendet.

Das erzbischöfliche Ordinariat in München sieht sich, nach der M. Allg. Ztg., veranlaßt, gegen die unter der Geistlichkeit immer mehr zunehmende Kurpfuscherei entschiedene Stellung zu nehmen. Namentlich sollen damit die sogenannten elektro-homöopathischen Mittel gestopft werden.

Die bayerische 2. Kammer wird Donnerstag über einen Antrag auf Aufhebung des Auslieferungsvertrages mit Rußland verhandeln.

Colonien. Der „Nautilus“ überbrachte, nach der Boss. Ztg., aus Yokohama Nachrichten aus Japan vom 7. November, wonach die Warshall in Japan in der Sibirie unter deutsches Protectorat gestellt sind.

Rußland. In Petersburg, wo man dem Fürsten von Bulgarien wieder zuneigt, ist man durch die Intervention Oesterreichs zu Gunsten Serbiens ziemlich verstimmte. Die „Novoje Wremja“ spricht die Vermuthung aus, der Waffenstillstand werde nur so lange dauern, bis König Wilan, Dank österreichischer Unterstützung Kräfte zum Weiterkämpfen gesammelt. — Der russische General Tschernajow hat dem König Milan den 1876 erhaltenen Tafelwunden zurückgeschickt, weil Serbien den Krieg mit Bulgarien begann.

Spanien. Die Leiche König Alfonso's ist Sonntag schon in der Königsgruft im Escorial beigelegt worden. Nächsten Donnerstag findet große Leichenschau statt. Der deutsche Gesandte Graf Solms legte vor der Ueberführung der königlichen Leiche nach dem Escorial einen Kranz mit Schleifen in den deutschen Farben auf den Sarg nieder. — Die Einberufung der Cortes soll erst zum 27. December erfolgen. — Die Landestrauer für den König dauert ein Jahr; die letzten 6 Monate sind nur leichte Trauer. — Die Königin Wittve ist in ihrem Schmerz ruhiger geworden. Am Freitag wollte sie sich in ein Kloster zurückziehen, wurde aber davon abgebracht. Bemerkenswerth ist das erste von der Königin als Regentin vollzogene Decret, welches die Unterschrift trägt: „N a m e n s d e s

männlichen Kindes oder der Prinzessin welche den Thron bestiegen wird!“ Der Thron selbst bleibt also bis zur Rückkunft der Königin unbesetzt.

Belgien. Stanley ist, der Boss. Ztg. zufolge, beim Könige von Belgien halb in Ungnade gefallen, und der König betrachtet ihn mit offenbarem Mißtrauen. Die kolossalen Geldverschwendungen, die er am Kongreß herbeigeführt, die Rücksichtslosigkeit gegen die ihm unterstellten Beamten, zahlreiche Beschuldigungen über seine Grausamkeit den Negern gegenüber, seine eigene Selbstverherrlichung — Alles das hat ihn zu Fall gebracht. Dr. Bechuel-Vösché scheint mit seinen Veröffentlichungen über Stanley also vollständig Recht gehabt zu haben.

Italien. Das italienische Parlament hat, der Nat. Ztg. zufolge, das sofort in Kraft getretene Zoll-Sperrgesetz genehmigt. Damit sind auch die Hölle aus deutschen Zucker und Spiritus verschärft, wovon ziemlich viel nach Italien ging.

Ueber den Abschluß der Karolinenfrage berichtet Reuters Bureau aus Rom, daß am 24. d. das Schlußdokument entworfen worden ist, welches die Annahme der päpstlichen Vermittlung durch Deutschland und Spanien bezeichnet. Die Unterzeichnung wird in Rom durch den spanischen Botschafter und den preussischen Geandten beim Vatikan erfolgen.

England. Mandalay, die Hauptstadt von Birma, ist vom König Thibo freiwillig mit allen Geschützen den Engländern übergeben. Die birmanische Armee streckte die Waffen. König Thibo wird nach Indien gebracht.

Von der Balkanhalbinsel. Der Kommandant der bulgarischen Festung Wididin meldet, die Serben hätten in der Nacht zum Sonntag trotz des Waffenstillstandes abermals einen Angriff auf die Festungswerte gemacht, seien aber mit großem Verlust zurückgeschlagen. Die Bulgaren machten drei schwere serbische Geschütze unbrauchbar. Der bulgarische Minister des Auswärtigen hat diesen Waffenstillstandsbruch den Mächten mitgetheilt. — Bei Pirot ist bereits die Neutralitätsgrenze, die zwischen Pirot und Atpalanka läuft, zwischen der bulgarischen und serbischen Armee gezogen worden. Die Bulgaren bleiben also, das ist das Interessante, auf serbischem Boden.

Die serbische Regierung sitzt noch immer hoch zu Ross trotz der erlittenen schweren Niederlagen. Die Rüstungen und Truppenverbände nach der Grenze dauern ununterbrochen fort. Eine Abrüstung soll nicht eher eintreten, als bis der frühere Zustand in Rumelien wiederhergestellt, also ein neuer Gouverneur, Fürst Alexander nicht ernannt ist. Wenn die Mächte das nun doch wollen? Serbien kann es nicht hindern.

Die Botschafterkonferenz gilt, nach der „Post“, als wirklich gescheitert. England hat seinen Beitritt zu den Beschlüssen definitiv verweigert, und die Pforte hat keine Lust, militärisch einzugreifen. Es wird immer wahrscheinlicher, daß Fürst Alexander als Entschädigung für den Kriegsgeneralgouverneur von Rumelien wird. — Die Türkei hat die Gehilfen des Kommissars von Rumelien ernannt. Wann die Abreise erfolgt, ist unbekannt.

### Reichsgerichtsentscheidungen.

Derjenige, welcher sich mit der Absicht, zu gewinnen und sich dadurch einen Erwerb zu verschaffen, bei einem Glücksspiel betheiligt, ist nur dann als gewerbsmäßiger Spieler zu bestrafen, wenn er auch die Absicht damit verbunden hat, sich fortgesetzt zu gedachten Zwecke an Glücksspielen zu betheiligen.

Eine gegen einen Ehegatten verhängte Zuschlagsstrafe bildet, auch wenn neben derselben auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt wird, nach einer Reichsgerichtsentscheidung im rheinischen Rechtsgebiet keinen Ehecheidungsgrund.

### Jagd.

Jagdberechtigten ist gestattet, fremde, außerhalb der Jagd auf ihr Gebiet übergetretene Jagdbunde zu erschließen. Eine für Jagdfreunde wichtige Entscheidung ist in einer Berufungssache durch die Straßammer II. des Landesgerichts zu Breslau gefaßt worden. Der berufliche Jäger W. hatte nämlich am 2. April er. auf dem ihn zur Bewachung anvertrauten Jagdterrain einen dem Nitzgauobstlicher S. gehörigen Jagdhund erschossen, weil er denselben unbeaufsichtigt und angeblich beim Wildern auf Fallen begegnete. Hierauf wurde W. aus § 303 des Strafgesetzbuchs wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung unter Auflage gestellt und mit Rück-

sicht auf eine Provinzialverordnung, monach es verboten ist, Jagdbunde, welche auf fremdes Gebiet übergetreten sind, zu erschließen, durch das Schöffengericht zu M. 30 Geldstrafe verurtheilt. Sein Verteidiger legte gegen dieses Urtheil Berufung ein und begründete dieselbe in der Verhandlung vor der Straßammer mit dem Hinweis auf Theil II. Titel XVI. des Allgem. Landrechts. Durch §§ 66 und 67 des erwähnten Titels ist es den Jagdberechtigten ausdrücklich gestattet, fremde, außerhalb der Jagd auf ihr Gebiet übergetretene Jagdbunde zu erschließen. Provinzialverordnungen können hieran nichts ändern. Die Straßammer acceptirte diese Ansicht, sie verworf das Urtheil erster Instanz und erkannte auf Freisprechung.

### Seltenheiten.

Von einem tiefen Apfelbaume wissen amerikanische Blätter zu erzählen. Derselbe mißt einen Fuß über dem Boden 13 Fuß und 3 Zoll im Umfange; fünf Fuß vom Boden hat er noch einen Umfang von 11 Fuß und 3 Zoll. Der Apfelbaum wurde vor etwa 65 Jahren gepflanzt und trägt noch jedes Jahr Früchte.

### Bafanenliste (4. Armeekorps).

Die Bezugs- Gefängnisverwaltung zu Verburg sucht sofort einen Hilfsgefängniswärter mit 75 M. Diäten — Zum sofortigen Eintritt sucht das königl. Amtsgericht in Delitzsch einen Kanzleigehilfen (Kofschreiber); pro Seite 5 Pf., Aussicht auf Beförderung. — Das königl. Eisenbahn-Betriebsamt Dessau sucht sofort auf verschiedene Stationen 4 Bremser mit je 600 M. Gehalt jährlich, nach der thatsächlichen Antheilung bis 900 M. und den tarifmäßigen Wohnungszuschuß.

### Ingefant.

In dem Bericht, welchen das Kreisblatt zum letzten Todtenfest über „das große Sterben“ im Jahre 1885 resp. über die zu jener Zeit im Donauhitz Verheerung grassirende Pest brachte, welcher in der Stadt im Spätkommer 700 Menschen erlagen, hat sich wohl insofern ein Irrthum eingeschlichen, als jene verderbliche Seuche nicht im Jahre 1885 sondern 4 Jahre früher in der hiesigen Gegend auftrat. In dem alten Kirchenbuche von Frankleben, das mit dem Jahre 1577 beginnt, sind im Jahre 1585 nur 7 Verstorben aufgeführt, dagegen weist das Todtenregister von 1581 vom 21. August an (hinc pestifera lues in Frankleben saevire incipit) bis zum 28. Januar 1582 (huc usque saevit) 99 Gemeindeglieder auf, welche durch die Seuche dahingerafft wurden. Die Thatfache, daß sehr viele Dörfer und Ortlichkeiten, an deren früheres Vorhandensein oft nur noch der Name alter Feld-Ortmarkungen erinnert, im Laufe der Jahrhunderte völlig vom Erdboden verschwunden sind, sucht man mit plündernden und sengenden Vörschreuten in einer vorurtheilichen oder doch von der Pestforschung noch nicht recht aufgeklärten Zeit, aber mit den Hufstößern oder endlich mit dem verderbenden dreißigjährigen Krieg zu erklären. Ebenso hat man behauptet, der sogenannte schwarze Tod habe ganze Dörfer und Gegenden entvölkert. Diese letztere Behauptung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man bedenkt, daß bei der oben erwähnten Pest in 5 Monaten nach ungefährer Schätzung ein Dritttheil der ganzen Bevölkerung von Frankleben dahingefahren.

### Kirchen-Notizen von Merseburg.

Pom. Getauf: Gustav Willi Paul, S. des Serg. im königl. Thüring. Infanterie-Regiment No. 12 Kume. — Getauf: der Pastor Moritz Hermann Ferdinand Schulze zu Altdorf a. S. mit Zfir. Ottilie Louise Clara Frieda Rudolph hier. — Verdrigt: den 25. Nov. der einzige S. des Seifenfabrikanten Weiser; den 29. die jüngste T. des Wachtmeisters. im königl. Thüring. Infanterie-Regiment No. 12 Jinsäl.

### Industrie, Handel und Verkehr.

Der Verbrauch an Postwerthezeichen hat bei der deutschen Postverwaltung im vergangenen Jahre zum ersten Male die Summe von 1 Milliarde Stüd (also eintausend Millionen Stüd) überschritten Der Gesamtverbrauch betrug 1 058 690 077 Stüd, das sind über 65 Millionen Stüd mehr als im Vorjahr. Der tägliche Verbrauch an Postwerthezeichen läßt sich berechnen auf 290 052 1 Stüd. Postkarten zu 10 Pf. werden alljährlich allein über 120 000 000 Stüd gedruckt, Postkarten 4300 0. Die Herstellung dieser ungeheuren Quantität absolvirt ein großer Theil der Arbeitskräfte in der Reichsbroderei.

Die deutsche Zuckerfabrikation betrug im Jahre 1881/82, 940 000 000 Centner im Jahre 1882/83, 122 000 000 Centner im Jahre 1883/84 und 140 000 000 Centner im Jahre 1884/85 geflogen ist, hat in der letztgenannten, mit dem Anbruch des S. abgelaufenen Betriebsperiode ihren Höhepunkt erreicht. Von da ab zeigt sich ein lebendiger Rückgang im Export. Bei Reduction des Consumturs am Rohzucker sind nämlich in der Zeit vom 1. August bis 15. November d. S. nur 230 300 000 Centner gegen 339 000 000 Centner im gleichen Zeitraum des Vorjahres mit dem Anspruch auf Exportvergütung abgefertigt worden. Die Winterausfuhr, welche in den nächsten Monaten noch viel erheblicher sein dürfte, ist darauf zurückzuführen, daß in Folge Einschränkung des Binnenbaues um 25-30 Prozent für die gegenwärtige Campagne im Vergleich zum Vorjahre eine um c. 5 Millionen Centner geringere Zuderproduktion zu erwarten ist.

Merseburg, 28. November. Höchstler und niedrigster Marktpreis der Feilen in der Woche vom 22. bis mit 28. November er. pro Stüd 7,50—13,50 M.  
Magdeburg, 30. November. Kumpo-Weizen 155—160 M.  
Weiß-Weizen — — — — — M., glatter engl. Weizen 143—148 M., Rand-Weizen 133—143 M., Roggen 137—140 M., Eben-Weizen 145—162 M., Land-Weizen 132—140 M., Hafer 150—146 M., pro 1000 Kilo. Kartoffelpreis, pro 10 000 Literortener loco ohne Fuß 38,40—38,90 Pf.



Brüderstr. 18|20.

**Richard Voss,**

Halle a. S.

Brüderstr. 18|20.

Wegen Aufgabe meines Geschäftslokals habe ich sämtliche Kleiderstoffe zc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt.

**Bei älteren Beständen und Roben knappen Maasses sind die Preise, um damit zu räumen, weit unter Selbstkostenpreis gebracht.**

Ein größerer Posten einzelner schwerer reinseidener couleurter **Roben** in noch großen Farben-Sortiment 14 bis 16 Meter früher 6 und 7 Mark jetzt 3 und 3,50 Mark per Meter.

**Große Auswahl von Winter-Mänteln und Triot-Caissen.**

Anfertigung nach Maas von **Costümen** und **Mänteln** in kürzester Frist unter **Garantie des guten Sitzens.**

**Mein Weihnachts-Ausverkauf**

bietet in diesem Jahre Gelegenheit zu ganz besonders billigen Einkäufen.  
**Neuheiten in Kleiderstoffen, Mänteln, Reisedecken, Cachenez, Teppichen, Tischdecken, Gardinen, Schürzen, Tüchern** und vielen andern Artikeln in grosser Auswahl zu billigen festen Preisen.

Burgstrasse 8. **Otto Franke.** Burgstrasse 8.

**Honigkuchen**

in allen gangbaren Sorten, **Rabatt** je nach Abnahme auf 3 Mk. 1 Mk. 60 Pfg. bis 2 Mk. empfiehlt

**G. Schönberger.**

**Mey's Abreiß-Kalender für 1886.**

Künstlerisch schön ausgeführt.

Geschmackvoller Zimmer- und Wandschmuck.

Mey's Abreiss-Kalender für 1886 ist elegant und dabei **solid** hergestellt. Er enthält circa:

**200 ausgewählte Kochrecepte**

für die bürgerliche und feine Küche, und eignet sich deshalb als **Schönes billiges Weihnachts-Geschenk für die Hausfrau.**

**Preis nur 50 Pf. das Stück.**

Verkaufsstellen von Mey's Abreiss-Kalender:

**Expedition des Kreisblatt**

oder vom Versand-Geschäft **MEY & EDLICH, Plagwitz-Leipzig.**

**Antwerpen 3 Medaillen**

Düsseldorfer Punsch und Liqueure,

Cognac, Arac, Rum etc.

von **B. Meising, Düsseldorf.**

Vorrätig in den feineren Geschäften der Branche. — Preislisten franco. — Jede Flasche trägt meine Firma.

**Hauptdepôt: A. B. Sauerbrey.**

**P. P.**

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen die ersehene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage das am hiesigen Plage unter der Firma

**A. Wiese**

bestehende **Cigarren- u. Tabak-Geschäft** käuflich übernommen habe und solches unter **unveränderter Firma** fortführen werde.

Meine mehrjährige Thätigkeit in der Branche, sowie die besten Verbindungen setzen mich in den Stand, den weitgehenden Anforderungen zu genügen.

Indem ich dieses mein Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen bestens empfehle, bitte ich Sie, das dem Herrn A. Wiese sel. so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Georg Heuer**

in Firma: **A. Wiese.**

**W. Höffert,**

Kgl. Sächsischer u. Kgl. Preussischer  
**Hof-Photograph.**

Ateliers:

**Hannover, Dresden, Hamburg,**  
Georgstraße Nr. 9. Seestraße Nr. 10. Jungfernstieg Nr. 6,

**Leipzig,**

Schlossgasse 1, (Petersbrücke)

Wenn thunlich vorherige Anmeldung erwünscht, ebenso erbitte Weihnachtsaufträge recht bald.

# Neue Jugend- u. Kinder-Bibliothek

Weihnachten 1885

enthaltend eine Sammlung von:

**14 verschiedenen Jugendschriften u. Bilderbüchern  
für 2 bis 14 jährige Knaben u. Mädchen  
zu 6 Mark 80 Pf.**

Diese Bibliothek enthält nur neue, durch unsere früheren Sammlungen noch nicht verbreitete Bücher. Unsere Jugendbibliotheken haben sich seit Jahrzehnten in allen deutschen Landen und ohne Unterbrechung in allen von Deutschen bewohnten Erdtheilen eingebürgert und unbestrittene Anerkennung gefunden. Sie gehören heute zu den unentbehrlichen Bestandtheilen des Weihnachtsmarkts. Unsere Sammlungen haben sich bei der jugendlichen Lesewelt einen solchen Ruf erworben, daß Tausende von Wünschen sich im Voraus nach ihnen richten. Dieser bedeutenden Verbreitung ganz allein ist es zu verdanken, daß wir für einen so billigen Preis so viel Mannigfaltiges und Gutes, selbst das Vorzüglichste der Jugendliteratur geben können.

Jedes Alter von 2 bis 14 Jahren, Knaben und Mädchen, wird versorgt. Den Eltern wird die Unbequemlichkeit erspart, stets neue Bücher zu hohen Preisen wählen und kaufen zu müssen. Denen, welche Kinder verschiedenen Alters zu beschenken haben, bietet sich hier ein höchst vortheilhafter Kauf, da einzelne Werke dieser Bibliothek fast den Werth der ganzen Sammlung repräsentiren.

Die diesjährige Sammlung übertrifft wiederum alles bisher Gebotene u. alle Erwartungen. Aus deren reichhaltigen Inhalt nennen wir folgendes:

Ein fester, vollständiger hübsch gebundener Jahrgang der prächtigsten u. vielseitigsten illustrierten Jugendzeitung, deren Ladenpreis fast zwei Drittel des Preises der ganzen Sammlung beträgt. Auf 416 Doppelseiten gleich 832 Seiten Text mit ca. 200 Illustrationen enthält dieses von den bestbekanntesten Schriftstellern redigirte schöne Jugendalbum Erzählungen, Märchen, Sagen, Geschichte, Beschreibung, Reisen, Geographisches, Biographisches, bedeutender Männer, Naturgeschichtliches, Gedichte, Spiele u. Räthsel. — Das größte Indianer- und Jagdenbuch in hübscher Ausstattung und trefflicher Bearbeitung nach Sealsfeld. „Die Prairie am Jacinto. Das blutige Blochhaus. Worten“ mit großen Illustrationen. (Der Ladenpreis dieses einen Buches ganz allein beträgt fast drei Viertel des Preises der ganzen Jugendbibliothek) oder Leseab, die weiße Rose, Hoffmann's Reise um die Erde, F. Hoffmann's durch Afrika, sämmtlich in schöner Ausstattung. —

Naturgeschichtliche Charakterbilder aus der Pflanzenwelt mit 425 Seiten Text und 101 Illustrationen oder ein anderes Naturgeschichtliches Werk. — Ein Erzählungsbuch von Gustav Nieritz mit Bild gebunden. — Aus der Alt-Nordischen Vorzeit mit Illustrationen oder Neuer Märchenkranz od. Anderes. — Das Schackelchen mit 68 kleinen Erzählungen. — Historische Erzählungen von Pichler mit Bild. — Erzählungsbuch mit 4 Bildern „Die Försterfamilie“ oder „durch Kampf zum Sieg“, „das Wiedersehen“ von R. Roth. — Geschichtsbuch mit colorirten Bildern von L. Thalheim in hübschem Einband. — Erzählungsbücher von den beliebtesten Jugendschriftstellern wie Nieritz oder Pichler, Hoffmann, Wiedemann, Kauf, Elm, Roth, Knauth, Wil, Richter, Höder, Horn, Schubert, Dietz, Baron, Nabrau, Gumpert u. A. — Für Mädchen ein Erzählungsbuch von Bertha Matke, ein elegantes Feinschmuck od. ein Buch v. Katharina Dietz.

Für das jüngere Kindesalter: Ein hübsches Bilderbuch mit reizenden Versen und mit 45 Illustrationen von Oskar Pleisch. Ein glänzendes Quart-Bilderbuch „Der Kinder fröhliche Welt in Haus und Wald“ mit 24 künstlerischen Illustrationen von Gaber und mit hübschen Versen. — Für die Kleinsten: Ein unzerstörbares colorirtes Anstrahlungsbilderbuch mit Text od. ein Thierbilderbuch u. Anderes. Jedes Alter erhält schöne und willkommene Gaben in

dieser Jugend- und Kinder-Bibliothek mit 14 werthvollen Büchern mit vielen Illustrationen und bunten Bildern zusammen zu dem außerordentlich billigen Preise von nur 6 A 80 Pf.

Expedition erfolgt zoll- und steuerfrei gegen Postnachnahme oder gegen frankirte Einfindung des Betrags.

Vollständige Cataloge unseres großen Bücherlagers gratis.

Rudolphi'sche Exportbuchhandlung in Hamburg.

**Emser Pastillen**  
in plombirten Schachteln.  
**Emser Catarrh-Pasten**  
in runden Blechdosen mit unserer Firma.  
werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.  
Vorräthig in Merseburg in den Apotheken  
König Wilhelm's-Felsenquellen, Ems.

**Tanzunterricht**  
**Thüringer Hof.**  
Der 1. Curfus meines Unterrichts beginnt **Freitag**, den 4. December 8 Uhr Abends und bitte um gefällige Anmeldung. Honorar für Herren 12 Pf. für Damen 10 Pf. NB. Ertheile auch Unterricht in einzelnen Tänzen, sowie in Contre- und Quadrille-Tanz.  
Achtungsvoll  
**Ad. Fröbe**, Tanzlehrer.

## Bauern-Verein — Merseburg.

### Einladung

zur **Versammlung** Sonntag, den 6. December 1885,  
Nachmittag 3 Uhr in der „**Kaiser-Wilhelm's-Halle.**“

#### Tages-Ordnung:

- 1) Vorlesung des Protokolls der vorigen Versammlung.
- 2) „Das Viehweidrecht“ Vortrag.
- 3) „Der landwirthschaftliche Credit-Verband der Provinz Sachsen“ Vortrag.
- 4) „Ein dreihundertjähriges Jubiläum“ Vortrag.
- 5) Geschäftliche Mittheilungen.

Bei der Wichtigkeit des Themas bitten wir die geehrten Mitglieder und Gäste um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

**Der Vorstand.**

## Schuhe u. Stiefeln

Zur bevorstehenden Winterfaison empfiehlt sein Lager von **Schuhen und Stiefeln** mit Holzsohlen zum billigsten Preise.

**F. Seydewitz.**

Die  
**Honigkuchen - Niederlage**  
von  
**F. A. Keil Halle a. S.**

befindet sich auch in diesem Jahre wieder seit 1. December in der **Breitestraße 22** und empfehle ich solche der geneigten Beachtung des verehrl. Publikums. Schon bei Entnahme von 50 Pf. 25 Pf. Rabatt. **Baumconfecte** in größter Auswahl, billigste Preise.

## Gummi-Schuhe

für Damen, Herren und Kinder mit und ohne Wollfutter bestes Fabrikat empfiehlt zu billigen Preisen  
**H. F. Exius Nachf.**

## „Epimachus.“

Wittwoch d. 2. December c.  
Abends 8 Uhr  
**General-Versammlung**

im „goldnen Arm“  
Die Herren Vorstandsmitglieder werden gebeten, schon um 7 1/2 Uhr Abends sich einzufinden zu wollen.  
**Der Director.**

Donnerstag, d. 3. December, Abends 1/2 8 Uhr

wird unser Dom-Männer-Verein einen **Festabend** für die Familien seiner Mitglieder in der **Kunenburg** veranstalten. Ansprachen und kleinere Vorträge werden mit Gesängen (Chöre, Soli, Duette) wechseln.

Die musikalischen Aufführungen leitet Herr Dom-Organist Schumann. Eintrittskarten — nur für Mitglieder und deren Angehörige — sind von Mittwoch früh an bei Herrn Bäckermstr. Zielgner (Globigk-Str. 1) und bei Herrn Kaufmann Kupfshaus (Nabe, Nachfolger) zu haben.

Nach jetzt werden Anmeldungen zum Verein von Jedem der Unterzeichneten gern entgegen genommen. Einzelne stehende Damen der Dom-Gemeinde können sich an ihnen bekannte Vereinsmitglieder ohne Weiteres anschließen.  
**Brede, Leufchner, Armistross, Artus, Hoffmann Müller sen.** (Dom 4), Stelzner.

## Verein ehem. 12. Husaren in Merseburg

Donnerstag, den 3. ds. Mts. Abends 8 Uhr

**Monatsversammlung** im „**Thüringer Hof.**“  
**Der Vorstand**

3 st. fette Schweine stehen zu verkaufen  
**Benenien 7.**

Ein rareiformiges Clavier ist zu verkaufen.  
**A Hoffmann, Markt 11.**

### Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr verstarb nach kurzen schweren Krankenlager unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

**Karl** im eben vollendeten 15. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten  
**C. Klotz** u. Familie.  
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



**Die Schuldigen.**

Kriminalnovelle von D. Bach.

55.]

[Nachdruck  
verboten.]

Als er vor zehn Monaten die Heimath verlassen hatte, war er fest entschlossen, entweder sie nie, oder erst dann wieder aufzusuchen, wenn sich sein Geschick entschieden; die Trennung, die er herbeizuführen nicht die Kraft gehabt, unwiderrüchlich geschehen war. — Seine überreizten Nerven, der schwere, bittere Kampf, den er mit seiner Leidenschaft gehabt — hatten ihm ein Scheiden aus dem alten Verhältnissen zur Lebensbedingung gemacht und er fühlte sich auch, als ihn andere Lüfte umwehten, ganz fremde Gestalten, fremde Bilder seine Augen trafen, gesünder werden, aber während seine heißen Thränen trockneten, während der Schmerz, der an seinem Herzen nagt, milder wurde, nahmen auch seine Gedanken und Empfindungen eine andere Färbung an und die Beurtheilung der Menschen und Zustände wurde ruhiger.

Seine Reisen hatten ihn einem schönen Ziele näher geführt. Er war zu dem Ideale seiner Jugend, dem er entsagt hatte, dem er theilweise ungetreu geworden war, zurückgekehrt.

Die hohe Muse der Musik hatte ihm wieder zugelauscht, — ihm den Weisfuß auf die Lippen gedrückt und mit stolzer Empfindung durfte er sich das Geständniß machen, daß er, seitdem er sich voll und ganz ihrem Dienste geweiht, auch ihre Gunst verdiente, und die Zeit, in der er anderen Göttern gehuldigt, nur dazu beigetragen hatte, ihn vollkommener, tüchtiger zu machen.

Die Liebe und der Schmerz um die Liebe hatten erst ganz sein Genie geweckt, ihn zum vollendeten Künstler gemacht und mit einem Gefühl wehmüthigen Dankes segnete er die schmerzreiche Zeit, die dazu beigetragen, sich ihm wiederzugeben, ihm den Platz in der Welt anzuweisen, zu dem ihn Gott berufen.

Die immerhin kurze Lehrzeit, die er in der Fremde zur Vervollkommnung seines Talentcs, wie zur Prüfung und Ausübung seiner Kunst benutzte, — hatte ihm gezeigt, was er konnte, allein er fand in dem fremden Himmelstrich, unter der Bewunderung und Anerkennung fremder, gleichgültiger Menschen kein Genüge; — sein Stern glänzte wo anders, seine stillen Hoffnungen wurzelten in einem andern Boden.

Er hatte absichtlich, um endlich vergessen zu lernen, jeden Zusammenhang mit dort aufgegeben, es ängstlich vermieden, irgend eine Botschaft, eine Kunde zu vernehmen, wie er direct in solche Gegenden geflohen war, wo er sicher war, seine Einsamkeit zu bewahren, wo er außer Konnex mit der ehemaligen, ihm geöffneten Welt blieb.

Vor Zeitungen, die auch Familiennachrichten enthielten, hatte er eine ängstliche Scheu.

Galb Wien — wie Carl Emil Franzos so richtig die moldauischen und walachischen, die ruthenischen und galizischen Herzogthümer und Provinzen nennt, hatte er theilweise durchdreift. Unter Zigeunern hatte er gewelt, um bei den Söhnen der Psalta den melodischen Tönen zu lauschen, die die braunen Kinder des Südens ihren Instrumenten entlocken; er hatte, hies studierend und lernend, auch dort manche schöne Melodie in sich aufgenommen, die er weiter und weiter wob, bis sie sich zu einem Ganzen, das ihn befriedigte, entwickelte; er hatte einen Theil Ungarns durchdreift, eine kurze Zeit russische Luft geathmet, dann aber hatte es ihn weiter nach Osten geführt und in Konstantinopel, an den Ufern des Bosporus hatte ihn die Sehnsucht nach deutschem Boden so gewaltig gepackt; eine so namenlose Unruhe hatte sich seiner bemächtigt, daß er sie nicht zu beschwichtigen vermocht und dem allgewaltigen Zuge folgend, hatte er sich nach Triest eingeschifft; von dort wollte er nach Wien gehen und dann sich über den Stand seiner Angelegenheiten zu informieren suchen.

Die Bahn des Ruhmes lag ausgebreitet vor ihm da, seine Erlöse bei den Concerten, die er in Konstantinopel, in Bukarest, in Petersburg und Pesth gegeben, hatten ihm die glückliche Ueberzeugung verschafft, daß er seinen Beruf

nicht verfehlt, sein Talent nicht überschätzt hatte und im tiefsten Innern seiner Seele regte sich der Wunsch, seinen jungen Ruhm vor denen gepriesen zu hören, die ihn aufgegeben, seinen Werth angezweifelt, ein schönes Spiel mit ihm und seinem Glück getrieben hatten.

Während er jetzt, den Dampf seiner Cigarre vor sich hinblausend, sich seinen Gedanken überließ, erwachte der lebhafteste Wunsch in ihm, nach so langer Zeit wieder einmal einen Blick in eine deutsche Zeitung, — in ein Journal zu werfen. Was konnte nicht Alles in dem Laufe einer so langen Zeit passiert sein; wie viel Veränderungen stattgefunden haben; so Mancher gestorben; manch Verhältniß gelöst, manch neues geknüpft worden sein!

Ob man seiner überhaupt noch gedacht, — oder ob die Erinnerung an ihn ausgeblungen war?

O, er hätte sein halbes Leben dafür gegeben, wenn er eine Antwort auf die Frage, die sein Herz klopfen, seine Pulse schlagen machte, erhalten hätte.

Aufgeregt warf er die verglimmende Cigarre fort; noch einen Blick warf er hinaus über das Meer, — über die im Abenddunkel verschwimmenden Masten der Schiffe; über die rauchenden Schornsteine der Dampfer, die sich zur Abfahrt bereit machten; über die hin- und herwogenden Menschen, unter denen er nicht einen Freund, nicht eine mitfühlende Seele kannte.

(Fortsetzung folgt)

**Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.**

§ Die Recitation von Richard Türschmann, Faust I. Theil, hatte gestern Abend im Saale der „Kaiser-Halle“ eine große Zuschauermenge verjammelt, welche andachtsvoll der Dichtung Altmeister Göthe's lauschte. Wie Türschmann recitirt und speciell den „Faust“ behandelt, ist bereits in der Nr. 280 d. Kreisbl. an der Hand zweier Recensionen (der Berl. Krztg. und Bresl. Nachr.) dargehan worden und daher unnöthig, nochmals das dort Gesagte hier zu wiederholen. Großer Beifall ehrte den Vortragenden.

\* Einem Brandenburger Provinzialblatt entnehmen wir folgende Mittheilung:

Ein Merseburger Sekundaner besaß kürzlich die Kühnheit, in Versen, in welchen er sich als Autographenjäger darstellte, Victor von Scheffel und Ebers anzubichten und um ihre Handschrift zu bitten. Die Antwort des ersteren lautete:

D könnte Niemand schreiben oder lesen,  
So stelle sich kein Handschriftjäger ein.  
Behüt Dich Gott, es war' zu schön gewesen,  
Behüt Dich Gott, es hat nicht sollen sein.  
Freiburg im Br., Nov. 1885.

Victor v. Scheffel.

Die Antwort des andern:

Dank für der Verse glatte Reih'n,  
Die mich zu Augsburg trafen,  
So fängt man sich das Wildpret ein,  
So schießt man Autographen!  
Wer so vortrefflich zielen kann,  
Den wird das Schrot nicht äßen,  
Bei Jagd und Dichtung kommt's drauf an  
Dem Ziel in's Herz zu treffen.  
Das meine hat Dein Wort ercilt,  
Drum schreib ich diese Zeilen  
Und lasse sie dann unverweilt  
In's Haus des Stadtraths eilen.  
Göppingen. Og. Ebers.

† Darf ein Ehemann seine Frau schlagen? Mit dieser Frage hat sich das Reichsgericht jüngst beschäftigt. Das Gutachten dieser obersten Gerichtsstelle war für folgenden Fall eingeholt worden: Ein Ehemann war in Folge der körperlichen Züchtigung seiner Gattin wegen einer pflichtwidrigen Handlung wegen vorjährlicher Körperverletzung von der Strafkammer verurtheilt worden. Die von dem Angeklagten eingelegte Revision wurde nun vom Reichsgericht verworfen, indem es begründend ausführte: „Ob dem Ehemann gegen die Ehefrau ein Züchtigungsrecht zusteht, ist, da reichsgerichtliche Bestimmungen fehlen, nach dem Land-

recht, hier nach dem preussischen Recht zu beurtheilen. Dasselbe erkennt ein solches Recht ausdrücklich nirgends an.“

\* Für Sonntagsjäger. Einen heftigen Sonntagsjäger, der Sonntags Morgen während des Gottesdienstes mit dem Gewehr auf seine Jagd gegangen war, hatte der Schöffengericht auf Grund der Feststellung freigesprochen, daß derselbe nur den Tags vorher angeschossenen Hasen nachgespürt habe, um die eventuell inzwischenden verendeten Thiere mitzunehmen. Die Strafkammer in Kassel fand aber schon in der Verurteilung des verwundeten Wildes eine Ausübung der Jagd und verurtheilte den Angeklagten nach § 366 des Reichs-Strafgesetzbuches, weil er den gegen die Störung der Sonntagsfeier erlassenen Anordnungen zuwider gehandelt habe. Das Kammergericht wies die Revision zurück.

† In Kahl a. S. wird seit einigen Tagen der Steuereinzehmer Schreck vermisst und man fürchtet, daß er eine Reise übers Meer unternommen hat.

Saalfeld a. S., 25. Nov. Heute früh wurde in der Nähe von Obernitz ein junges, anständig gekleidetes Menschenpaar erschossen aufgefunden. Beide hielten sich noch im Tode fest umschlungen. Nach einem bei den Todten aufgefundenen Zettel waren es zwei unglücklich Liebende, Robert Böhme und Lina Heinge, bei Dörsch in Sachsen zu Hause.

† Der neue Pächter der Wirthschaft auf dem Injelsberge soll von seinem Pachtcontracte wieder zurückgetreten sein, weil er seiner Meinung nach ein zu hohes Pachtgebot abgegeben hat.

† In Oberweißbach ist der Schultheiß Liebermann als Brandstifter verhaftet worden. Nach seiner Festnahme hat sich außerdem herausgestellt, daß er seit einer Reihe von Jahren Gemeinde- und Kircheneinsegelder unterzöhlagen hat.

† Bei Sundhausen (unweit Gotha) legte sich am Abend des 20. v. M. der Gemüthschändler Schmidt aus Friedrichsroda, nachdem er sich in einem Gasthause den erforderlichen Muth angeeignet hatte, auf das Geleis der Thüringer Eisenbahn und ließ sich von dem gegen 9 Uhr von Eisenach kommenden Zuge überfahren. Der Tod erfolgte sofort. Der Körper war fürchtbar zerrissen.

† Als des Mordversuchs gegen Frau Zetsche in Gera verächtlich ist in Gera ein Commissionär gefänglich eingezogen worden.

† Am 1. December wird die neue Bahnlinie Ludwigsstadt-Lehesten eröffnet.

† Die Polizeiverwaltung zu Rudolfsstadt hat mit Rücksicht auf den gegenwärtig eingetretenen Wassermangel in den Quellwasserleitungen die Entnahme von Wasser aus den öffentlichen Brunnen zu gewerblichen Zwecken bei Strafe untersagt.

Weimar, 25. November. Eine außerordentlich große Anzahl Theilnehmer hatte sich heute Nachmittag auf dem Friedhofe versammelt, um Herrn Otto Lohfeld, den geehrten Künstler, zu seiner ewigen Ruhestätte zu geleiten. Im Auftrage der höchsten Herrschaften hatte sich Herr Graf Beust eingefunden, nachdem Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin schon alsbald nach der Trauernachricht aus Bozen ihre Theilnahme telegraphisch hatte aussprechen lassen. Herr Generalintendant Freiherr v. Loen war als Vertreter des Großherzoglichen Hoftheaters erschienen, und mit ihm die Mitglieder der Bühne. Unter Trauermusik bewegte sich ein langer Zug nach dem Grabe. Nachdem Herr Kaplan Vott die kirchliche Ceremonie vollzogen, feierte Herr Hofkapellmeister Brock den Dahingegangenen als Künstler, Kollegen und Freund und legte unter tief empfundenen Abschiedsworten im Namen der Deutschen Bühnengenossenschaft einen Lorbeerkranz am Grabe nieder, wie auch von anderen Korporationen und Verehren Kränze überreicht worden waren.

Esleben. Die Mansfelder Gewerkschaft hat in diesem Jahre bis jetzt aus ihrem Reservefond drei Millionen zweihunderttausend Mark zu den Wöhen u. f. w. zugelegt. W. Lanckenburg. Ein Beispiel von Zügigkeit

gab bei der vor einigen Tagen hier selbst abgehaltenen Jagd ein Hund, dem von einem Keiler der Leib in zwei Zoll Länge aufgeschlitzt war, so daß die Eingeweide herausfielen; nachdem die Wunde wieder zugenäht, machte er am folgenden Tage die Jagd in der Wieneröder Forst wieder mit.

Leipzig. Auf dem Gebiete der eigentlich photographischen Leistungen, besonders dem der Portraitphotographie nimmt die allgemein bekannte Firma W. Höffert, Königl. sächsischer und Königl. preussischer Hofphotograph, Leipzig, Petersbrücke, einen hervorragenden Platz ein. Es beweist dies ein Blick auf die verschiedenen geschmackvoll arrangirten Schaufenster in der Grimmaischenstraße und am Reichsgericht. Schon allein das in ersterem ausgestellte große Kniestückbildnis des Generalmajors von Gerzini redt fertig obige Behauptung; wie meisterlich erfährt und wie lebendig charakterisirt tritt die in großer Uniform befindliche Gestalt dem Beschauer darauf entgegen. Aber auch alle anderen größeren und kleineren Bildnisse, theils einfache Familienbilder, theils interessante, mit feinsten arrangirten Rollenbilder von Schauspielern fesseln den Blick und wirken gefällig.

Leipzig. Die Anzahl derer, welche in den blutigen Octobertagen des Jahres 1813 auf dem Boden der Stadt Leipzig die Völkerschlacht mitgemacht, ist nur noch eine geringe. Nur wenige Veteranen aus jener Zeit sind noch am Leben. Wie wir in Wiener Blättern lesen, ist wieder ein Veteran von 1813, der Häusler Michael Pawleta in Baddorf bei Völs bei einigen Tagen im Alter von 96 Jahren gestorben.

Deßau, 26. Nov. Die große Tabacksfabrik der Herren Gebr. Schmidt in der Leipzigerstraße hier selbst ist heute Nacht durch Feuer für eine Zeit lang im Betriebe unterbrochen worden. Gegen 4 Uhr früh stand der eine Lagerstuppen in hellen Flammen; das Feuer fand in den großen Tabacksvorräten reiche Nahrung. Der Schaden wird auf rund 30,000 Mk. geschätzt; das Geschäft ist durch Versicherung gedeckt.

### Vermischtes.

\* In Genf wurde der „N. Z. B.“ zufolge die Untersuchung gegen einen Grafen L. von C. eingeleitet, welcher seit zwei Monaten in geheimnißvoller Weise mit vier Knaben in einem allein stehenden Landhause in der Nähe von Genf lebte. Die Knaben hatten ein Alter von acht bis sieben Jahren. Die älteren pflegten eine Livree zu tragen und wurden als die Bedienten des Grafen angesehen, welcher übrigens aus Pommern gebürtig (?) und in Bolivien naturalisirt ist und vor einigen Jahren die Stelle eines Generalkonsuls von Bolivien in Wien bekleidete. Der jüngste der Knaben mußte in das Spital geschafft werden; die ärztliche Untersuchung ließ keinen Zweifel darüber, daß er das Opfer gemeiner Handlungen gewesen war. Er legte auch ein dahingehendes Geständnis ab.

\* Das Gnabengesuch Lieske's. Wie dem „Fr. Z.“ aus Kassel mitgetheilt wird, hat Lieske während seiner Gefangenschaft in Wehlheiden direct eingestanden, an der Ermordung des Polizeirathes Dr. Kumpff in der Weise theilhaft gewesen zu sein, daß er mit mehreren anderen, von außerhalb kommenden Personen am 31. December 1884, gemäß vorheriger Verabredung, auf dem Main-Neckar-Bahnhofe zu Frankfurt zusammengetroffen sei zum Zwecke, die Ermordung des Dr. Kumpff auszuführen. Dies sei in den nächsten Tagen wiederholt versucht worden, wobei er selbst durch das Loos zur That bestimmt gewesen sei, während die Uebrigen aufgepaßt hätten. Es sei aber immer mißgünstig, und habe er sich demgemäß am 13. Januar Mittags von den Uebrigen getrennt und zu Fuß nach Darmstadt begeben. Hier sei er von einem der anderen Männer, — welche sämmtlich von ihm genau beschrieben wurden, — wieder eingeholt worden und habe derselbe ihm dabei mitgetheilt, daß er soeben — am Abend des 13. Jan. — den Mord ausgeführt und sich mit der Eisenbahn nach Darmstadt begeben habe. Bei Besichtigung des Dolches, welcher zur That verwendet und noch blutig war, habe er sich, in Folge eines Anstößes seitens seines Gefährten versehentlich selbst verwundet. Von dem letzt erwähnten Manne will er sich demnächst getrennt haben. Außer den hiermit zusammenhängenden weitaufgigen und meist offenbar entstellten oder erlogenen protocollarischen Erzählungen in Betreff des Mordes hat Lieske anscheinend noch bei Gelegenheit der überaus häufig von ihm erbetenen Unterredungen mit Beamten zahlreiche interessante und manchen seiner Parteigenossen schwer compromittirende Nachrichten mitgetheilt. Seine Haltung war schwankend und wechselreich, bald trotzig frech, bald wieder weich wie ein Kind, und nur die offensbare Furcht vor der Rache seiner Genossen scheint ihn abgehalten zu haben, noch mehr zu sagen, als er in der That gesagt hat. Charakteristisch ist, daß zwei Briefe von ihm ganz unbekanntem, ehrlichen Handwerkern, deren einer lediglich frommen Inhalts war, während der andere ihm ernstlich die Unständigkeit seiner anarchisirenden Vernichtungspläne vorhielt, ihn bis zu Thränen gerührt haben. Daß er den Gefängniß-Director noch in seiner letzten Stunde seinen Vater nannte und unter Thränen bat, ihn an Stelle seines Vaters zum Richtplatze zu begleiten, ist bekannt. Sein Gnabengesuch ist mir zu Gesicht gekommen. Es datirt vom 11. September d. J. und lautet wörtlich:

„Ich bin durch Erkenntnis u. s. w. zum Tode verurtheilt, weil ich den Polizeirath Kumpff ermordet haben soll. Ich habe von der That gewußt und bin selbst am 7. Januar durch das Loos dazu bestimmt gewesen, doch ist die That mißlungen, und so hat man mir noch Vorwürfe gemacht.

Und so habe ich auch meinen richtigen Namen angegeben in der Wirthschaft, wo ich gewohnt habe, damit ich die Sache nur los werde.

Und so bin ich noch Nachmittags nach Darmstadt abgereist und da habe ich den . . . (folgt ein offenbar pseudonymer Name) wieder getroffen, da hat er mir erzählt, daß er die That ausgeführt hat.

Wie die Sache richtig ist, habe ich am 5. . . zu Protocol gegeben.

Als ich im Jahre 83 nach Lausanne in der Schweiz und nach Genf gekommen bin, da bin ich gleich in die Hände jener Leute gefallen.

Ich habe deren Blätter gelesen und auch vertrieben, weil ich gedacht habe, es ist etwas Gutes, aber ich sehe jetzt ein, daß Alles Unfug ist, und so bin ich doch jetzt weiter nichts, als ein verführter Mensch.

Ich habe die That nicht bezangen, habe mich der Theilnahme entzogen und bitte Euer Majestät um Gnade. Ich bin erst 22 Jahre alt und will zu süßen suchen, was ich gesucht.

Julius Adolf Lieske.“

\* Schade! Eine junge Wittve hatte drei Männer gehabt und vor einem Jahre den Dritten begraben. Die Trauerzeit war vorüber, und der Schmerz um den theuren Dahingeschiedenen hatte schon viel von seiner ursprünglichen Festigkeit verloren. Da traf sie mit einem Schiffskapitän zusammen, der einst ihre erste Liebe gewesen war. Er begleitete sie auf einem Spaziergange und der Weg führte die beiden Luftwandelnden auf den Kirchhof, wo die drei Männer der Wittve in einer Reihe unter den grünen Hügeln friedlich neben einander schlummerten: „Sieh, Heintich“, sagte sie zu ihrem Begleiter, indem sie wehmüthig lächelte und mit der Hand auf die drei Gräber deutete: „in dieser Reihe könnten jetzt auch liegen, wenn Du vor dreizehn Jahren mehr Courage gehabt hättest!“

\* Eine reizend naive Inschrift an einem Bauernhause in Nauders am Finstermünzpaß auf dem Wege zwischen Meran und Landau beschäftigt sich mit der Erklärung des Umstandes, warum es so wenig Treue mehr in der Welt gäbe und hat wohl das Richtige getroffen. Sie lautet:

„Da die Treue wardt geboren,  
Flog sie in ein Jägerhorn,  
Der Jäger blus sie in den Wind,  
Drum man sie so selten findet.“

„Blus sie in den Wind,“ damit war sie denn allerdings auf die einfachste Weise rabital fortgeschafft.

\* Der Vorjichtige. „Liebes Frauchen, sollst Du mich zu Weihnachten mit einem Geschenk überraschen wollen, so muß ich Dich schon bitten, es so einzurichten, daß ich die Rechnung darüber erst am 1. Juli zu zahlen brauche.“

\* Blick in die Ferne! Vater: „Freu' Der Jaaf, Du hast soeben bekommen e' klein's Brüberche . . . Wie haist, was machst De for e' Gesicht? Warum freust Du Dir nicht?“ — „Wie soll ich mich freuen, wenn ich mer ver-schlechtere um fünfzig Prozent?“ (Zl. Bl.)

## Inseraten. Theil.

**Blasenkrankheiten**  
(auch Bettn., Stein u.) Geschlechtskr.  
Schwäche, Impotenz, Frauenkrankh.  
u. s. selbst in den verzw. Fällen, heilt  
sicher in kurzer Zeit. Prosp. gratis.  
**F. C. Bauer**, Spezialist, Basel-  
Binningen (Schweiz).

**Holzpanzern**  
empfehl't zu billigen Preisen  
**F. Seydewitz.**

**Sökellands**  
**Pumpernickel**,  
hochfeine Waare,  
empfehl't **Paul Barth.**

**Stadtreisende**  
für Rum, Arac u. Cognac werden  
gegen gute Provision gesucht.Adr.  
A. G. 29 Hauptpostlad. Bresden.

**Gestickte Tüllröcke,  
Volants und Spitzen,  
Ballblumen**  
empfehl't  
**Anna Krampf, Ritterstrasse.**

**Pfannenkuchen**  
mit feinsten Füllung täg-  
lich frisch empfehl't  
**G. Schönberger.**

**Petroleum**  
empfehl't zum billigsten Preise im  
Ganzen sowie im Einzelnen  
**F. Seydewitz.**

**Dr. Romershausen's**  
**Augen-Essenz**  
zur  
Heilung, Erhaltung  
und  
Stärkung  
der Sehkraft.  
Seit mehr als 40 Jahren hergestellt vom  
Apotheker **Dr. F. G. Geiss**, Neff,  
Aken a. d. E.  
Direct zu beziehen in Flaschen  
à 3 2 u. 1 Mk. in Original-Ver-  
packung mit Namenszug und Ge-  
brauchsanweisung durch die  
Apotheke zu Aken a. E. sowie auch  
sich zu haben in den autoris. Nieder-  
lagen in Merseburg in den Apo-  
theken.

**Zur Damenschneiderei**  
in und außer dem Hause empfehl't sich  
**Emma Weniger**,  
große Cigarstr. 1 2 Tr.